

Spurensuche

Ich habe LSD das erste Mal mit 19 Jahren probiert, etwa ein Jahr nachdem ich zu kiffen begonnen hatte. Über das Internet bin ich auf die Idee gekommen, habe meine Kifferfreunde davon überzeugt und dann haben wir uns ein paar Pappen aus dem Darknet bestellt. Ich war von der Wirkung komplett begeistert. Alles, was ich gesehen oder gedacht habe, war hochinteressant und ich war überwältigt davon, wie anders man alles betrachten kann. Ich glaube, ich habe während des Trips einige Denkmuster, die mich schon lange belasteten, zum ersten Mal abgestellt. Ab und zu hatten wir auch Trips, wo wir schlechter drauf waren, aber zum Glück keine wirklichen Horrortrips. Durch das Fortgehen auf LSD haben wir bald auch mit MDMA Bekanntschaft gemacht und ich fand es noch viel cooler als LSD. MDMA hat mich absolut mit Euphorie vollgepumpt. Also haben wir das dann auch etwa vier Mal im Jahr genommen. Öfter wollte ich nicht, weil es hieß, es wäre sonst schädlich für die Serotoninindrüsen, und das war inzwischen mein Lieblingshormon. Obwohl mir der sichere Umgang mit der Droge eigentlich wichtig war, habe ich ihn vernachlässigt, um das super Gefühl der ersten paar Erfahrungen wiederzubekommen. Das habe ich aber nicht mehr. Manche Male waren dann richtig schlecht und irgendwann habe ich mich damit abgefunden, dass die Euphorie, die ich am Anfang hatte, nicht mehr einfach so zurückkommen würde. Damit war dann die Luft raus und ich wusste, dass mich höhere Dosen vielleicht verwirrter machen, aber nicht ans Ziel bringen würden. Darum hatte ich nur noch selten Lust darauf. Gekifft habe ich die ganze Zeit und gelegentlich andere chemische Drogen konsumiert, die mir damals dann mehr gaben als LSD und MDMA. Auf dem Weg zu diesen für mich problematischeren Substanzen wie Kokain und Amphetamin haben Psychedelika sicherlich ein gewisses Bindeglied dargestellt. Wenn ich nur gekifft hätte, hätte mich die Vorstellung, Aufputzmittel zu ziehen, sicherlich mehr abgeschreckt. Meine Erfahrungen mit Psychedelika haben mich stark geprägt. Bei einigen dieser Erfahrungen bin ich froh, sie gemacht zu haben, aber die schlechteren haben auch ihre Spuren hinterlassen. Die Trips, bei denen ich alleine und bedrückt vorm PC saß, haben mein Suchtmuster am Computer verstärkt, und ich glaube, ein paar soziale Interaktionen haben mir wegen meiner Zustände wesentlich mehr Unsicherheit bereitet, als ich - auch längerfristig - verdauen konnte.

Wegen der Gefahr, eine Psychose zu bekommen oder im Rausch rückfällig hinsichtlich anderer Substanzen zu werden, möchte ich in Zukunft aber nicht mehr konsumieren. Glücklicherweise bin ich außerdem mit Meditation in Berührung gekommen. Das wirkt für mich inzwischen auch viel verlockender, als mein Hirn bestenfalls alle paar Wochen für einige Stunden durch Chemikalien auf »die Reise« zu schicken.

Paul G.

LSD-Erfahrungsbericht

Als ich das erste Mal LSD nahm, war ich 16 Jahre alt. Ich hatte mich vorher gut informiert und ging mit riesigem Respekt in diese Erfahrung. Ich wusste, dass es für labile Personen gefährlich sein und latent vorhandene Psychosen auslösen konnte. Jedenfalls traf ich mich mit zwei guten Freunden an einem warmen Sommertag im August bei einem Fluss. Dort nahmen wir das LSD und warteten. Nach ca. zwei Stunden passierte immer noch nichts und wir dachten, das LSD sei nicht echt oder schlecht geworden. Doch auf einmal fragte mein Freund, warum im Baum über uns sich die Blätter und Äste bewegen, es sei doch windstill. Da wussten wir, dass der Trip anfängt. Alles wurde viel farbintensiver, der Tastsinn war viel sensibler, überall auf dem Boden und an den Wänden waren geometrische Muster. Wir hatten extreme Lachflashes, machten uns über Sachen lustig, die nüchtern gar nicht witzig waren. Doch nach einer Zeit merkte ich, dass der Trip immer stärker und intensiver wurde. Meine Sicht war so verschwommen und bunt, dass ich meine eigene Hand nicht mehr vorm Gesicht sah. Dies war sehr unangenehm und zeitweise schon etwas beängstigend. Der Peak des Trips hielt ca. vier bis fünf Stunden und flachte dann langsam ab. Das Runterkommen war schon erleichternd, denn es wurde zunehmend anstrengend. Ich hatte nach dem Trip noch zwei Tage leichte Nachwirkungen. Ich nahm danach noch ein paar Mal LSD, doch keine Erfahrung war so intensiv wie diese.

anonym